

Walter Brosi

Regionalanalyse der Bewerber um betriebliche Ausbildungsplätze

Sonderauswertung der Berufsberatungsstatistik 1982/83

1 Ziel und Grundlage der Analyse

In den letzten Jahren hat sich ein rascher Aufwuchs an Ausbildungsplatzbewerbern vollzogen, die in ihrer Zusammensetzung deutliche Veränderungen in Alter und Schulqualifikationen aufweisen. Das betriebliche Ausbildungswesen steht heute nicht nur vor der Aufgabe, eine hohe Nachfrage nach Lehrstellen zu befriedigen, sondern muß sich zunehmend flexibel auf Bewerber ausrichten, die immer höhere Schulabschlüsse und berufliche Teilqualifikationen mitbringen und erst in einem höheren Alter eine Berufsausbildung nachfragen. Gleichzeitig haben sich Teilmärkte auf dem Lehrstellenmarkt für bestimmte Bewerbergruppen (wie z. B. Abiturienten oder junge Frauen) herausgebildet, die in den Regionen sehr unterschiedlichen Angebotsleistungen gegenüberstehen. Mehr als früher ist es deshalb notwendig, die regionalen Versorgungsprobleme differenziert zu analysieren, um gegebenenfalls problemorientierte Handlungskonzepte in den Regionen für bestimmte „Problemgruppen“ der Bewerber erarbeiten zu können.

Der Bericht hat die Aufgabe, die regionale Ausbildungssituation transparenter zu machen. Er ist eine Weiterführung der in den letzten Jahren erarbeiteten Informationen aus der Berufsberatungsstatistik. [1]

Die hier vorgelegten Ergebnisse zum Berufsberatungsjahr 1982/83 basieren auf Sonderauswertungen der Bundesanstalt für Arbeit über die Verteilung der Bewerber

- nach Alter und Geschlecht
- nach Regionen (142 Arbeitsamtsbezirken)
- nach erfolgten oder nicht erfolgten Vermittlungen
- nach dem höchsten Schulabschluß der Bewerber
- nach dem letzten Schulbesuch der Bewerber und
- nach dem Wohnort der Bewerber und ihrem Vermittlungsort

2 Zentrale Begriffe und

Eckdaten aus der Berufsberatungsstatistik

Nach den Kriterien der Arbeitsverwaltung wird ein Ratsuchender nur dann in die **Bewerberkartei** der Berufsberatung aufgenommen, wenn er sowohl **ausbildungswillig** als auch der Berufsberatung für eine berufliche Ausbildung **geeignet** erscheint. Die über 602 000 Bewerber für eine betriebliche Ausbildung laut Berufsberatungsstatistik 1982/83 (1981/82 ca. 506 000, 1980/81 = ca. 443 000) sind demnach die Summe aller bei den Arbeitsämtern im Geschäftsjahr 1982/83 akzeptierten Vermittlungsbemühungen seitens der Jugendlichen. Sie sind gegenüber 1981/82 um 18,9 Prozent gestiegen (gegenüber 1980/81 um + 35,8%).

Die erfolgreichen Vermittlungen (1982/83: 343 468 = 57,1%; 1981/82: 286 169 = 56,5%; 1980/81: 273 764 = 61,7%) beziehen sich in der Analyse ausschließlich auf **Einmündungen in betriebliche Ausbildungsplätze**. Ihre Zahl (+ 20,0% gegenüber dem Vorjahr) ist abhängig von den Vermittlungsbemühungen der Berufsberatung, aber auch von der Rückmeldung durch die Jugendlichen, wenn sie einen Platz bekommen haben. Denn wegen der Freiwilligkeit der Inanspruchnahme der Ausbildungs-

vermittlung werden der Berufsberatung nicht alle Einmündungen ihrer Ratsuchenden bekannt. Insofern ist die Trennung zwischen erfolgreich vermittelten Bewerbern und den übrigen Bewerbern, deren Ausbildungsschicksal zum Teil unbekannt ist, nicht scharf zu ziehen. Die Gruppe der übrigen Bewerber setzt sich sowohl aus Übergängern in die allgemeinen wie beruflichen Vollzeitschulen und in die Lehrgänge der Bundesanstalt zusammen, enthält Vermittelte, die jedoch weiterhin auf eine Vermittlung in ihrem Wunschberuf hoffen, als auch Personen, die weder vermittelt wurden, noch eine Ausbildungsalternative zu einem betrieblichen Ausbildungsplatz ergriffen haben.

Als unvermittelte Bewerber zum 30.9. eines Geschäftsjahres (1982/83: 47 406 = 7,9%; 1981/82: 34 180 = 6,8%; 1980/81: 22 140 = 5,5%) werden schließlich nur jene Bewerber erfaßt, die keine der oben genannten Ausbildungsalternativen angenommen haben oder annehmen konnten und ihren Vermittlungswunsch aufrechterhielten (+ 38,7% gegenüber 1981/82, + 114,1% gegenüber 1980/81). Bewerber, die ihren Ausbildungswunsch vorläufig oder endgültig aufgegeben haben, werden nicht als unvermittelte Bewerber gezählt.

3 Bewerber und Vermittlungserfolg

Mit nahezu 100 000 Bewerbern mehr als noch ein Jahr zuvor, hat die Berufsberatung das Berichtsjahr 1982/83 abgeschlossen. Dieser enorme Anstieg an Lehrstellenbewerbern hat mehrere Ursachen:

- einmal hat sich auf dem Hintergrund enger Ausbildungsmärkte die Einschaltung der Arbeitsämter durch die Jugendlichen im Rahmen der Ausbildungsplatzsuche erhöht,
- andererseits hat ein großer Teil der geburtenstarken Jahrgänge weiterführende Schulen oder eine teilqualifizierende Ausbildung hinter sich gebracht und tritt erst jetzt als Ausbildungsplatznachfrager in Erscheinung,
- letztlich ist die Motivation für eine Berufsausbildung in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen sowohl bei Abiturienten als auch bei der Gruppe von Jugendlichen, die schon länger aus der allgemeinbildenden Schule abgegangen sind und allgemein als Altnachfrager bezeichnet werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß im Verlauf der konjunkturell schwierigen Situation zum einen Jungarbeiterplätze abgebaut wurden und vermehrt versucht wird, der Arbeitslosigkeit durch eine Berufsausbildung zunächst zu begegnen und künftig zu vermeiden. Bei Abiturienten basiert diese Einstellung zur Berufsbildung zum anderen auf der Hoffnung, nach dem Studium leichter eine angemessene Arbeitsstelle zu finden.

Dieser Aufwuchs an Ausbildungsplatzbewerbern ist in allen Regionen sehr hoch gewesen. Am stärksten zugenommen haben die Meldungen von Bewerbungen in ländlich geprägten Arbeitsamtsbezirken (siehe hierzu Tabelle 1, Seite 4).

Über die Arbeitsämter sind im Berichtsjahr 1982/83 ferner 20 Prozent mehr Stellen vermittelt worden als ein Jahr zuvor. Auch bei den Stelleneinmündungen waren die Arbeitsämter im ländlichen Raum erfolgreicher als in anderen Regionen.

In allen Regionen ist ein beachtlicher Teil der Bewerber ohne Vermittlung geblieben. Besonders betroffen sind davon Jugendliche in großstädtisch geprägten Arbeitsamtsbezirken. Diese Entwicklung hat dazu geführt, daß sich die Versorgungsfunktion dieser Stadtbezirke für umliegende Regionen erstmals seit einigen Jahren verringert hat (vgl. Abschnitt 5 „Mobilität“).

Die vergleichsweise günstige Entwicklung im ländlichen Raum gilt jedoch vor allem für den männlichen Ausbildungsplatznachfrager mit deutscher Nationalität (siehe hierzu Tabelle 2, Seite 4).

Offensichtlich sinken mit abnehmender Siedlungsdichte die Erfolgchancen für junge Frauen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Dies gilt bezogen auf den Bewerberanteil auch für ausländische Bewerber. Jedoch hat die Vermittlungsproblematik von ausländischen Jugendlichen in den Städten, aufgrund der Konzentration der ausländischen Jugendlichen, dort eine weitaus höhere quantitative Bedeutung. Dennoch hat die Berufsberatung ländlicher Räume relativ mehr Probleme als in anderen Regionen, Frauen und ausländische Jugendliche in adäquate Ausbildungsstellen zu vermitteln.

Dieses Problemgefälle auf dem regionalen Ausbildungsmarkt ist mit ein Grund, daß im ländlichen Raum die Berufsberatung häufiger um Rat ersucht wird und die Berufsberatung einen größeren Anteil an den Neuabschlüssen hat als in anderen Teilen der Bundesrepublik:

Regionstyp	Anteil der Vermittlungen an der Gesamtzahl der Neuabschlüsse in %		
	1982/83	1981/82	1980/81
Großstadt	46,1	41,7	40,9
Großstadt mit Umland	48,2	43,2	43,5
Mittelstadt	54,7	49,3	49,2
ländlicher Raum	56,1	49,0	48,5
Bundeswert	50,7	45,3	45,2

4 Qualifikationen der Ausbildungsplatzbewerber

4.1 Schulabgang

Der Trend, nach Verlassen der allgemeinen Schule eine berufsbildende Schule zu besuchen, setzt sich weiter fort. Im Bundesdurchschnitt haben 30 Prozent der Bewerber nach Abschluß der allgemeinen Schule eine berufsbildende bzw. weiterführende Schule besucht, bei den jungen Frauen trifft dies für jede dritte Bewerberin zu (siehe hierzu Tabelle 3, Seite 4).

Mit abnehmender Siedlungsdichte wird dieser Umweg im Verlauf der Berufsausbildung immer häufiger gewählt. Dies zeigt aber auch, daß diese schulische Ausbildungsform in Problemgebieten gezielt zur Versorgung von Jugendlichen eingesetzt wird. Mehr noch als durch siedlungsstrukturelle Besonderheiten ist der Schulverlauf der Bewerber jedoch durch die unterschiedlichen länderspezifischen Regelungen und Ausbaustufen der beruflichen Vollzeitschulen geprägt. Verlassen z. B. in Bayern die Bewerber nur zu einem kleinen Teil vor ihrer Lehrstellensuche berufliche Vollzeitschulen (München 2,7%, Coburg 5,9%), so bilden in vielen Bezirken von Niedersachsen diese Bewerber die größte Gruppe der Lehrstellensucher (Leer 66,6%, Nordhorn 73,5%).

Dieser Umweg über die berufsbildenden Schulen führt jedoch nicht immer zum erwünschten Vermittlungserfolg. Häufiger als die Gruppe der Bewerber, die nach Verlassen der allgemeinen Schulen direkt eine Lehrstelle suchen, bleiben Bewerber mit einer zusätzlichen beruflichen Teilqualifikation ohne Vermittlung. Ihr Anteil an den Unvermittelten liegt deutlich über dem der entsprechenden Gruppe aller Bewerber. Dieser Sachverhalt

ist in allen Regionen feststellbar, jedoch besonders spürbar außerhalb der Großstadtbezirke (siehe hierzu Tabelle 4, Seite 5).

Besonders betroffen sind davon wieder die jungen Frauen, die diesen Umweg aufgrund der besonders für sie gegebenen Engpässe auf dem Ausbildungsstellenmarkt überdurchschnittlich häufig wählen. Für einen Ermittlungserfolg günstig ist demzufolge der direkte Übergang von der allgemeinen Schule in eine Lehrstelle. Dies gilt auch für den männlichen Jugendlichen; denn hat er bei der Lehrstellensuche zunächst keinen Erfolg gehabt und geht den für männliche Jugendliche selteneren Umweg über die beruflichen Schulen, hat er, bezogen auf den entsprechenden Bewerberanteil, sogar noch größere Probleme, eine Ausbildungsstelle zu finden als junge Frauen.

4.2 Schulabschlüsse

Mit den immer häufiger gewählten Umwegen über berufliche oder sonstige weiterführende Schulen ist die Möglichkeit gewachsen, fehlende Schulabschlüsse nachzuholen oder den Schulabschluß zu verbessern. Dementsprechend gesunken sind die Bewerberzahlen ohne Schulabschluß. Dagegen deutlich gewachsen sind die Zahlen von Bewerbern mit mittleren und hohen Schulabschlüssen. Mehr als 11 Prozent der Bewerber besitzen die Hochschulreife (1982: 8,5%, 1981: 6,9%). Diese Entwicklung zu höheren Abschlüssen ist in allen Regionen feststellbar.

Wie in den Vorjahren besitzen die weiblichen Bewerber durchschnittlich höhere Schulabschlüsse als die männlichen Bewerber (siehe hierzu Tabelle 5, Seite 5).

Die Zahlen der Berufsberatungsstatistik belegen, daß keineswegs die Bewerber mit hohen Schulabschlüssen auch die besten Vermittlungschancen besitzen, oder anders ausgedrückt: daß mit wachsendem Abschlußniveau auch die Erfolgchancen auf eine Lehrstelle zunehmen würden. Ein Vergleich der Anteile der Bewerber und der unvermittelten Bewerber pro Abschlußart zeigt, daß offensichtlich Bewerber mit einer Studienberechtigung die meisten Vermittlungsprobleme besitzen, während die Bewerber mit einem mittleren Abschluß die höchsten Vermittlungschancen haben.

Regionstyp		Strukturvergleich der Bewerber und unvermittelten Bewerber nach Abschlußart			
		Unversorgtenquoten:			
		1	2	3	4
Großstadt	i	124,6 ¹⁾	110,5	77,7	132,9
	w	137,5	115,3	81,0	120,8
Großstadt mit Umland	i	113,6	106,7	80,7	143,2
	w	108,1	114,6	83,3	120,0
Mittelstadt	i	145,8	110,9	75,3	145,0
	w	141,4	119,5	77,9	124,5
ländlicher Raum	i	156,1	104,3	78,2	152,6
	w	176,5	111,8	79,9	127,2
Bundeswert	i	132,7	107,6	78,2	141,6
	w	136,4	115,4	80,8	123,2

1 = ohne Hauptschulabschluß

3 = mittlerer Abschluß

2 = Hauptschulabschluß

4 = Hochschulreife

¹⁾ 100 = Anteil der unvermittelten Bewerber entspricht dem Anteil an allen Bewerbern, mehr als 100 = Anteil der unvermittelten Bewerber übertrifft Anteil an allen Bewerbern.

Dieses Ergebnis bedeutet jedoch nicht, daß Hochschulberechtigte generell Vermittlungsprobleme haben. In bestimmten Berufen, wie z. B. im Bankgewerbe, besitzen sie ganz offensichtlich Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Bewerber-

gruppen. Sind diese „Abiturienten“-Ausbildungsstellen aber einmal besetzt, ist die Stellensuche der noch unversorgten Bewerber mit einer Hochschulberechtigung sehr schwierig geworden.

Abgesehen vom quantitativen Aspekt der Vermittlungsprobleme bei Bewerbern mit einem hohen Schulabschluß in den Großstädten, wächst die Unversorgtenquote bei abnehmender Siedlungsdichte bei dieser Bewerbergruppe. Sie wird lediglich im ländlichen Raum übertroffen von der entsprechenden Quote bei Bewerbern ohne Hauptschulabschluß.

Augenfällig sind die vergleichsweise günstigen Vermittlungschancen der jungen Frauen mit einem hohen Schulabschluß. Sie sind offensichtlich flexibler als die männlichen Bewerber bei der Annahme von Vermittlungsvorschlägen durch die Berufsberatung. Daß sich die besten Erfolgsaussichten auf eine Lehrstelle auf Bewerber mit einem mittleren Schulabschluß beziehen, hat mehrere Gründe: Für einen Bewerber mit einem mittleren Schulabschluß ist die Angebotspalette der Lehrstellen am breitesten, da sowohl für den Betrieb als auch für den Jugendlichen mit einem mittleren Schulabschluß noch keine Einengung der Besetzungsmöglichkeiten von Lehrstellen verbunden ist. Eingeschränkt gilt dies auch für Bewerber mit einem Hauptschulabschluß. Diese Einengung auf bestimmte Ausbildungsberufe besteht aber offensichtlich bei Bewerbern ohne Hauptschulabschluß oder bei Bewerbern mit einer Studienberechtigung. Die Vermittlungsprobleme z. B. der Bewerber mit einer Studienberechtigung sind somit eine Folge einer Segmentierung des Ausbildungsmarktes und der Angebotsdefizite auf dem Teilmarkt für Studienberechtigte, der insbesondere im ländlichen Raum überfordert erscheint. Hier werden bei zunehmenden Abgängerzahlen mit einer Studienberechtigung besondere regionale Maßnahmen erforderlich sein, um einer Abwanderung dieser Gruppe von jungen Menschen aus dem ländlichen Raum begegnen zu können.

5 Räumliche Mobilität

1983 haben 22 500 gemeldete Bewerber einen Ausbildungsplatz außerhalb ihrer Heimatregion angenommen. Damit hat sich nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit die Zahl der Jugendlichen, die über die Arbeitsamtsbezirksgrenzen zwischen Wohnort und Ausbildungsbetrieb pendeln, nochmals geringfügig erhöht (1980: 19 300; 1981: 20 900; 1982: 21 900). Bezogen auf alle vermittelten Bewerber ist ihr Anteil jedoch erstmalig rückläufig gewesen und erreichte 6,6 Prozent (1980: 6,9%; 1981 und 1982: 7,6%).

Wie in den Vorjahren bieten die größeren Städte trotz zunehmender Versorgungsprobleme mehr Ausbildungsplätze an, als sie zur Versorgung der ansässigen Jugendlichen bereithalten. Dagegen sind kleinstädtisch strukturierte und ländliche Regionen durch zum Teil hohe Auspendleraktivitäten ihrer Jugendlichen in ihren Bemühungen um eine ausreichende Versorgung mit Ausbildungsplätzen entlastet.

Regionstyp	Pendlerbewegungen nach Siedlungstypen Pendlersalden in % ¹⁾			
	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Großstädte	9,4	10,9	9,5	7,7
Großstädte mit Umland	2,6	2,7	2,6	2,8
Mittelstädte	-5,7	-6,5	-6,3	-5,4
ländlicher Raum	-6,9	-7,2	-6,7	-5,7

¹⁾ bezogen auf die in einer Region gezählten „Einmündungsfälle“ der ansässigen Jugendlichen

Quelle: Sonderauswertung der Berufsberatungstatistik der Bundesanstalt für die Berichtsjahre 1979/80 bis 1982/83.

Bei allgemein beträchtlichen Zuwächsen an unvermittelten Bewerbern haben sich die Chancen für Jugendliche aus ländlichen Regionen verschlechtert, einen Ausbildungsplatz in den Einpendlerregionen zu erhalten. Auf diesem Hintergrund ist die Einpendlerquote für die Großstädte erheblich zurückgegangen. Denn hier hat sich die Zahl der unvermittelten Bewerber überdurchschnittlich um über 50 Prozent erhöht. Obwohl die absoluten Zahlen an Auspendlern nochmals leicht gestiegen sind, hat sich, bezogen auf die erheblichen Zuwächse an Bewerbern um Ausbildungsplätze, die Entlastung der ländlichen Regionen deutlich vermindert.

6 Alter der Bewerber

Die zunehmenden Umwege über berufliche und weiterführende Schulen beim Übergang von allgemeiner Schule und betrieblicher Ausbildung findet ihren Niederschlag auch in der Änderung der Altersstruktur.

Waren im Berichtsjahr 1980/81 nur 30 Prozent und 1981/82 34 Prozent der Bewerber 18 Jahre und älter, hat sich ihr Anteil 1982/83 auf 44 Prozent erhöht. In den Großstädten ist schon jeder 2. Bewerber 18 Jahre und älter gewesen. Diese Entwicklung setzt sich weiter fort. Im September 1984 war im ganzen Bundesgebiet mit 49,3 Prozent fast jeder 2. Bewerber 18 Jahre und älter (siehe hierzu Tabelle 6, Seite 5).

Auch wenn in den weniger dicht besiedelten Regionen der Bundesrepublik der Anteil der Bewerber mit 18 Jahren und älter zum Teil weit unter dem entsprechenden Bundeswert liegt, sind die Probleme dort für diese Bewerbergruppe deutlich höher als im übrigen Bundesgebiet, einen Ausbildungsplatz zu bekommen und gegenüber jüngeren Bewerbern bei der Stellenbesetzung den Vorzug zu erhalten. Aber auch in den Großstadtbezirken ist der Übergang ins betriebliche Ausbildungswesen unter 18 Jahren mit höheren Erfolgsaussichten verbunden, als nach langjährigen schulischen oder sonstigen Umwegen (Altnachfrager).

7 Schlußfolgerungen

Die Berufsberatung wird mehr als früher von den Jugendlichen in deren Suchprozeß nach geeigneten Lehrstellen als Vermittlungsinstrument genutzt. Damit hat die Berufsberatung insbesondere auf der Nachfrageseite an Bedeutung gewonnen. Ihr gewachsener Vermittlungsanteil an den Neuabschlüssen (50,7%) ist ein deutlicher Beleg hierfür.

Der Problemdruck hat insbesondere in den Städten überproportional zugenommen. Die unvermittelten Bewerber sind hier um über 50 Prozent gewachsen (Bundeswert 39%). Diese Entwicklung trifft jedoch nicht für alle Bewerbergruppen zu.

Junge Frauen und Ausländer haben im ländlich strukturierten Raum immer noch mehr Probleme eine Lehrstelle zu finden als in den Großstadtbezirken. Entsprechendes gilt auch für Jugendliche, die vor Lehrbeginn eine berufliche oder weiterführende Schule besucht haben und somit in einem höheren, offensichtlich für eine Vermittlung ungünstigen Alter, als Bewerber eine Lehrstelle nachfragen.

In allen Regionen hat der Bewerber mit einem mittleren Schulabschluß die besten Aussichten auf eine Lehrstelle. Es zeigt sich, daß hochqualifizierte und unqualifizierte Bewerber die meisten Vermittlungsprobleme haben. Ursache ist eine Segmentierung des Ausbildungsmarktes und die Angebotsenge der Teilmärkte für Studienberechtigte und Bewerber ohne Schulabschluß. Auch hier liegen die Schwierigkeiten, vom quantitativen Aspekt in den Stadtbezirken einmal abgesehen, im ländlichen Raum, der offenbar für diese beiden Bewerbergruppen ein nur unzureichendes Angebot an Lehrstellen bereithalten kann.

Der quantitative Problemdruck in den Stadtbezirken hat letztlich dazu geführt, daß sich die ländlichen Regionen, weni-

ger als früher, über Auspendler von Jugendlichen entlasten können. Es ist nicht zu erwarten, daß sich diese Situation in den nächsten Jahren nachhaltig ändern wird, so daß der ländliche Raum zunehmend die Versorgung seiner „Problemgruppen“ selbst übernehmen muß. Dies kann z. B. für die Versorgung von Studienberechtigten und jungen Frauen besondere Regionalmaßnahmen erfordern.

Anmerkung

[1] Vgl.: „Vertiefende Analysen auf der Grundlage der Berufsberatungsstatistik '80/'81“. In: Alex, L.; Brandes, H.; Brosi, W.: Analysen zum Ausbildungsverhalten von Schulabgängern und Betrieben. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 60) oder Brosi, W.: Interregionale Strukturanalyse von Ausbildungsplatzbewerbern. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 12. Jg. (1983), Heft 5, S. 153–157.

Tabelle 1

Regionstyp	gemeldete Bewerber 1982/83		Einmündungen 1982/83			Unvermittelte Bewerber 1982/83		
	absolut	Veränderung gegenüber 1981/82 in %	absolut	Anteil an den gemeldeten Bewerbern in %	Veränderung gegenüber 1981/82 in %	absolut	Anteil an den gemeldeten Bewerbern in %	Veränderung gegenüber 1981/82 in %
Großstadt	124 636	18,9	70 669	56,7	18,7	10 066	8,1	51,9
Großstadt mit Umland	207 045	19,0	115 895	56,0	20,0	17 206	8,3	42,6
Mittelstadt	155 364	17,7	89 552	57,4	19,7	11 591	7,5	25,9
ländlicher Raum	114 956	20,4	67 352	58,6	22,1	8 543	7,4	35,9
Bundeswert	602 001	18,9	343 468	57,1	20,0	47 406	7,9	38,7

Tabelle 2

Regionstyp	Vermittlungschancen für junge Frauen und ausländische Bewerber					
	gemeldete Bewerber		unvermittelte Bewerber		Unversorgtenquoten (Anteil der Unvermittelten zu Anteil der Bewerber)	
	davon weiblich in %	davon Ausländer in %	davon weiblich in %	davon Ausländer in %	junge Frauen	Ausländer
Großstadt	50,9	9,3	57,7	13,0	113,4	139,8
Großstadt mit Umland	54,1	5,2	63,8	7,9	117,9	151,9
Mittelstadt	55,4	4,2	66,2	6,8	119,5	161,9
ländlicher Raum	56,0	3,1	68,5	4,9	122,3	158,1
Bundeswert	54,0	5,4	63,9	8,2	118,3	151,9

Tabelle 3

Regionstyp		Struktur der Bewerber 1982/83 nach dem letzten Schulbesuch					Sonstige Schulen in %
		Allgemeinbildende Schulen in %	Berufsbildende Schulen in %			BFS	
			insgesamt	BVJ	BGJ/BGS		
Großstadt	i ¹⁾	75,0	20,2	4,8	2,7	12,7	4,8
	w ²⁾	72,7	23,2	3,7	2,4	17,1	4,1
Großstadt mit Umland	i	69,1	26,1	4,0	5,5	16,6	4,7
	w	66,4	29,8	3,3	4,4	22,1	3,7
Mittelstadt	i	68,8	27,8	3,4	6,0	18,4	3,4
	w	65,9	31,5	2,9	4,7	23,9	2,6
ländlicher Raum	i	66,8	29,8	2,6	7,6	19,4	3,4
	w	64,1	33,7	2,3	6,4	25,1	2,2
Bundeswert	i	69,8	26,0	3,8	5,4	16,8	4,2
	w	67,1	29,7	3,1	4,5	22,2	3,2

1) i = alle Bewerber, 2) w = weibliche Bewerber

Tabelle 4

Regionstyp		Bewerber und unvermittelte Bewerber nach dem letzten Schulbesuch in %					
		allgemeine Schulen		berufsbildende Schulen		sonstige Schulen	
		Bewerber	Unvermittelte	Bewerber	Unvermittelte	Bewerber	Unvermittelte
Großstadt	i ¹⁾	75,0	68,0	20,2	25,5	4,8	6,5
	w ²⁾	72,7	65,8	23,2	28,7	4,1	5,6
Großstadt mit Umland	i	69,1	57,9	26,1	35,9	4,7	6,2
	w	66,4	56,2	29,8	39,4	3,7	4,4
Mittelstadt	i	68,8	57,2	27,8	37,9	3,4	4,9
	w	65,9	55,7	31,5	41,0	2,6	3,3
ländlicher Raum	i	66,8	53,9	29,8	41,6	3,4	4,5
	w	64,1	51,5	33,7	45,5	2,2	3,0
Bundeswert	i	69,8	59,1	26,0	35,2	4,2	5,7
	w	67,1	57,0	29,7	38,9	3,2	4,1

1) i = alle Bewerber, 2) w = weibliche Bewerber

Tabelle 5

Regionstyp		höchster Schulabschluß der Bewerber 1982/83											
		in % der Bewerber				in % der vermittelten Bewerber				in % der unvermittelten Bewerber			
		1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Großstadt	i ¹⁾	5,7	34,2	44,9	15,2	4,4	33,9	49,3	12,4	7,1	37,8	34,9	20,2
	w ²⁾	3,2	29,5	49,5	17,8	2,2	27,3	54,5	16,0	4,4	34,0	40,1	21,5
Großstadt mit Umland	i	5,9	38,6	43,6	11,8	5,4	38,3	47,2	9,2	6,7	41,2	35,2	16,9
	w	3,7	34,3	48,6	13,5	3,3	32,0	53,2	11,5	4,0	39,3	40,5	16,2
Mittelstadt	i	4,8	40,2	45,0	10,0	4,2	40,0	48,0	7,9	7,0	44,6	33,9	14,5
	w	2,9	35,9	50,3	11,0	2,4	33,0	54,9	9,7	4,1	42,9	39,2	13,7
ländlicher Raum	i	5,7	44,6	42,2	7,6	5,0	45,0	44,2	5,8	8,9	46,5	33,0	11,6
	w	3,4	40,8	47,7	8,1	2,8	38,7	51,8	6,7	6,0	45,6	38,1	10,3
Bundeswert	i	5,5	39,3	44,0	11,3	4,8	39,2	47,2	8,8	7,3	42,3	34,4	16,0
	w	3,3	35,0	49,0	12,5	2,7	32,7	53,6	11,0	4,5	40,4	39,6	15,4

1 = ohne Hauptschulabschluß

2 = Hauptschulabschluß

1) i = alle Bewerber, 2) w = weibliche Bewerber

3 = mittlerer Schulabschluß

4 = fachgebundene und allgemeine Hochschulreife

Abweichungen von 100 beruhen auf Rundungsfehlern

Tabelle 6

Regionstyp	Altersstruktur der Bewerber, der vermittelten und unvermittelten Bewerber 1982/83						Quote ¹⁾
	Bewerber		vermittelte Bewerber		unvermittelte Bewerber		
	unter 18 Jahren in %	18 Jahre und älter in %	unter 18 Jahren in %	18 Jahre und älter in %	unter 18 Jahren in %	18 Jahre und älter in %	
Großstadt	49,0	51,0	54,8	45,2	36,9	63,1	123,7
Großstadt mit Umland	54,4	45,6	59,9	40,1	39,9	60,1	131,8
Mittelstadt	57,7	42,3	62,6	37,4	43,7	56,3	133,1
ländlicher Raum	63,9	36,1	68,8	31,2	50,8	49,2	136,3
Bundeswert	55,9	44,1	61,3	38,7	42,1	57,9	131,3

1) 100 = Anteil der unvermittelten Bewerber mit 18 Jahren und älter entspricht dem Anteil aller Bewerber mit 18 Jahren und älter.

über 100 = Anteil der unvermittelten Bewerber mit 18 Jahren und älter übertrifft den Anteil aller Bewerber mit 18 Jahren und älter.